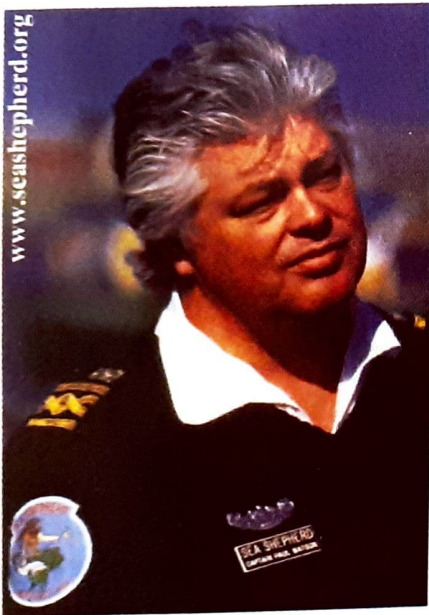


# Der Samurai der Meere

Ein Interview mit Captain Paul Watson, Sea Shepherd Conservation Society. Von Andrea Oellerich, Wolfratshausen.



Wer einmal den **Gesang der Wale** gehört hat, spürt sofort, dass es sich um ganz besondere Tiere handelt, die wir Menschen gar nicht völlig begreifen können. Umso unverständlicher ist es, dass diese Giganten der Meere nur **aus Spaß abgeschlachtet** werden. Niemand würde davon wissen, wäre da nicht **Paul Watson**, **Mitbegründer von Greenpeace**, der unter Einsatz seines Lebens für die Rettung der Wale und Delphine kämpft. Im raum&zeit-Interview erzählt er, was er im Auge eines Wals gesehen hat und wie die Wale sein Leben verändert haben.

**raum&zeit:** Warum setzen Sie sich für die Rettung der Wale und Delphine ein?

**Paul Watson:** Als wir 1975 Greenpeace gründeten, hatten wir die Idee, die Wale

vor den russischen Walfängern zu schützen. Wir hatten gerade Gandhi gelesen und uns überlegt, dass wir das Morden verhindern können, wenn wir unsere

Körper zwischen die Wale und die russischen Walfänger bringen, und so die Russen davon abhalten könnten, die Wale zu töten. Also fuhren wir mit einem

Wenn die massigen Pottwale sich aus dem Meer wuchten, haben sie kaum eine Möglichkeit, die Richtung ihres Falles zu beeinflussen.

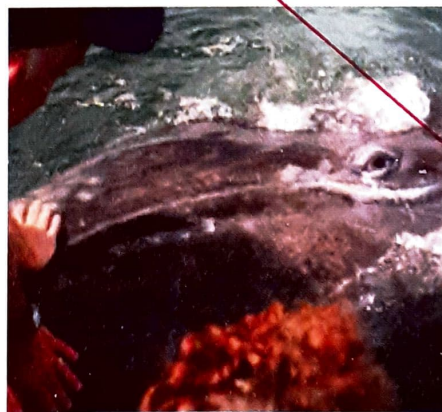
kleinen Schlauchboot aufs Meer und stellten uns zwischen die sowjetische Walfangflotte und acht fliehende, zu Tode erschrockene Pottwale. Unser Boot raste vor dem stählernen Bug des russischen Schiffs her, auf dem die Harpunen bereits in Stellung gebracht wurden. Wir konnten die Angst im dampfenden Atem der Wale riechen, als sie um ihr Leben flohen. Was bei Gandhi funktionierte, funktionierte auch bei uns – für 20 Minuten. Wir waren sicher, dass die Russen keine Menschen töten würden, um ihre Gier nach Walfleisch zu befriedigen. Aber wir irrten uns.

Die Walfänger schossen knapp über unseren Köpfen eine Harpune mit Sprengkörper ab und wir entgingen nur knapp dem Tod. Mit dem nächsten Schuss trafen sie einen der Wale und wir hörten eine dumpfe Explosion und einen lauten Schrei. Die Eingeweide einer Walkuh wurden von einem heißen Stahlschrapnell zerfetzt.

Der große Pottwalbulle mitten in der Herde richtete sich jäh auf und tauchte hinab. Von Walexpertern wussten wir, dass ein Walbulle, der sich so verhält, wahrscheinlich angreift, und wir waren ein kleineres und leichteres Ziel als der Walfänger. Dann hob sich der Wal aus dem Meer und griff das Harpunenboot an. Sofort schossen die Russen einen Sprengkörper in den wuchtigen Schädel des Wals. Ich hörte einen durchdringenden Schrei und ein Schwall Blut schoss in die Luft und das tiefe Blau des Meeres färbte sich dunkelrot. Kraftlos fiel der Wal ins Meer. Tödlich verwundet und wahnsinnig vor Schmerz wälzte er sich seitwärts und so konnte ich ihm in ein Auge sehen. Dann tauchte er ab und zog eine Spur von blutigen Blasen hinter sich her.

### Im Auge des Wals

Ganz langsam tauchte sein gewaltiger Kopf aus dem Wasser, und der Wal stieg auf, ragte schräg und weit aus dem Meer und krümmte sich über unserem winzigen



**Im Auge eines Pottwalbulle konnte Paul Watson Mitgefühl für die Menschen erkennen. Dieser Augenblick hat sein Leben verändert.**

Raum & Zeit Heft  
März 2004

Boot. Aus der klaffenden Wunde in seinem Kopf überschütteten uns Sturzbäche von Blut. Wir waren hilflos, denn wir wussten, dass wir binnen Sekunden zer-

Aitmatov  
Kassandramal  
Foto: Bob Talbot

quetscht sein würden, wenn der Wal über uns zusammenbrach. Doch der Wal fiel nicht auf uns. Er schwankte und ich sah in ein Auge, das so groß war wie meine Faust und nur eine Armlänge von mir entfernt. In seinem Blick lag so viel Intelligenz, die wortlos von Mitgefühl sprach und mir sagte, dass er verstand, was wir zu tun versucht hatten. Dann glitt der riesige Körper langsam ins Meer zurück. Noch einmal wälzte er sich herum und zeigte uns sein Auge. Ich sah darin Mitgefühl für die Menschen, die so respektlos und brutal sind. Dieser Blick hat mein Leben verändert.

Diese Erinnerung lässt mich nicht los, sie quält mich und schreibt mir den einzigen Weg vor, den ich gehen kann zur Wiedergutmachung der kollektiven Schuld der Menschen.

r&z: Nachdem Gandhi nicht mehr Ihr Vorbild ist, wer ist es jetzt?

P. W.: Gandhi war nie ein Vorbild für mich. Gandhi hat seine Aktionen im Kontext seiner damaligen sozialen Situation getan. Gandhi war bis zu einem gewissen Grad bei den Engländern erfolgreich, da er eine Strategie benutzt hat, die nur gegen die Engländer funktionierte. Jeder deutsche Gandhi, der so gegen Hitler gehandelt hätte, wäre gestorben, jeder russische Gandhi, der gegen Stalin so gehandelt hätte, wäre gestorben.

Mir war immer bewußt, dass man Gandhis Strategie nicht auf jede Situation übertragen kann.

Im Grunde genommen war Gandhi gar nicht erfolgreich: er hat eine Nation kreiert, die im Gegenzug eine Wasserstoffbombe kreiert hat. Er wollte eigentlich eine friedliche Nation schaffen, aber selbst er konnte nicht gegen die menschliche Selbstsucht und Gier ankämpfen.

**r&z:** *Warum töten Menschen Wale?*

**P. W.:** Menschen haben seit Jahrhunderten Wale getötet. Das Problem heute ist, dass es illegal ist. Die internationale Walfangkommission hat 1986 ein Moratorium gegen den Walfang ausgesprochen. Japan, Island und Norwegen verstoßen gegen diese internationalen Schutz-Gesetze. Sie haben kein Recht dazu.

**r&z:** *Aber sie machen es trotzdem. Warum?*

*Kauf-Leute!*

**P. W.:** Warum Menschen alles machen: für Geld.

Die Japaner und Norweger sind die Hauptabnehmer von Walfleisch. Die Norweger und Isländer verkaufen ihr Walfleisch nach Japan. Die Japaner versuchen, andere Nationen zu überreden, auch Wale zu töten.

**r&z:** *Eine Ihrer Gruppen ist gerade in Japan und hat das Delphin-Schlachten gefilmt. Warum ist das Leben eines Delphins wertvoller als das eines Tunfisches?*

**P. W.:** Ich glaube, das ist nicht die Frage. Der ganze Fischbestand ist bereits extrem reduziert. Wir investieren viel Zeit, um Fische zu schützen.

Aber es gibt auf jeden Fall Unterschiede zwischen Fischen und Walen. Wir haben nicht das Recht, Arten zu töten, die sehr sozial, sehr sensibel und sehr intelligent sind. Ich glaube, Delphine und Wale sind die intelligentesten Lebewesen auf diesem Planeten. Sie sind auf jeden Fall intelligenter als Menschen. Der physiologische Beweis ist offensichtlich: das menschliche Gehirn ist wesentlich kleiner und weniger komplex als das der Wale und Delphine.

Außerdem besitzen Wale und Delphine im Gegensatz zu allen anderen Kreaturen auf diesem Planeten vier Gehirnlappen.

Der vierte Gehirnlappen steuert das assoziative Verhalten. Diese Tiere sind fähig, auf einer Ebene zu kommunizieren, die wir Menschen gar nicht begreifen können. Aber wir definieren Intelligenz nur nach der Fähigkeit, Technologie zu produzieren. Also glauben wir, dass nur derjenige, der Technologie produzieren kann, intelligent ist. Wir geben Milliarden von Dollar aus, um im Universum nach intelligentem Leben zu suchen, und sehen nicht, dass wir intelligentes Leben auf unserer Erde haben.

Wir verdienen es gar nicht, zu anderen Planeten zu gehen, solange wir nicht mal auf den achten können, auf dem wir leben. Es ist, als würden wir eine tödliche Krankheit in einen anderen Teil des Universums verbreiten.

**r&z:** *Hat sich die Situation für die Wale seit Ihren Aktionen gebessert?*

**P. W.:** Ich weiß nicht, ob die Situation besser geworden ist, aber wir haben viele Wale gerettet, indem wir Menschen davon abgehalten haben, sie zu töten. Die Motivation, Wale zu töten, existiert allerdings immer noch.

Dennoch werden heutzutage weniger Wale getötet als 1975, weil wir es geschafft haben, viel Aufmerksamkeit auf den illegalen Walfang zu richten. Die Internationale Walfangkommission hat den Walfang verboten. Im Großen und Ganzen waren wir erfolgreich, aber wir haben keinen völligen Erfolg.

### **Boycott der Faröer Inseln**

**r&z:** *Auf den Faröer Inseln bei Dänemark setzten Sie sich seit langem gegen das jährliche Wal-Schlachten ein. Waren Sie dort erfolgreich?*

**P. W.:** Menschen hören normalerweise nicht freiwillig mit etwas auf. Normaler-

## Feigenblatt Wissenschaft

**r&z:** Die Isländer sagen, dass sie Wale zu wissenschaftlichen Zwecken töten.

**P. W.:** Das ist Schwindel. Das weiß jeder. Wie viele Wale müssen die Isländer noch töten, um die Ernährungsgewohnheiten der Wale zu erforschen, die sie sowieso schon kennen? Das Schlupfloch der Internationalen Walfangkommission ist die so genannte wissenschaftliche Untersuchung.

Die Japaner sagen, dass sie Hunderte von Walen in der Antarktis für wissenschaftliche Zwecke töten. Aber wo bleibt die Wissenschaft? Sie haben einen einzigen Biologen auf der ganzen Flotte, der einen einzigen Knochen zur Analyse nimmt. Sie wären glaubwürdiger, wenn sie nicht das Walfleisch verkaufen würden. Die Japaner verdienen 75 Millionen Dollar im Jahr an der so genannten wissenschaftlichen Forschung.

Aber auch wenn es ein Schlupfloch ist, ist es trotzdem illegal. Die Japaner töten Wale in der antarktischen Walschutzzone und das ist illegal. Auch die Isländer töten Wale entgegen dem Walschutzabkommen, auch das ist illegal. Sie können es nennen, wie sie wollen, es ist trotzdem ebenso illegal wie Bankraub oder Geschäfte mit Kokain.

**r&z:** Warum können die Gesetze für Walfänger so einfach umgangen werden. Warum werden sie nicht bestraft?

**P. W.:** Es gibt viele Gesetze, aber keine Vollstreckungs-Organisation. Die Regierungen haben zwar die Gesetze gemacht, aber keine Polizeimacht eingerichtet. Also kann man die Gesetze brechen ohne dass jemand etwas dagegen tut.

### Quecksilber im Walfleisch

**r&z:** Sie sagen, dass das Walfleisch stark vergiftet ist und extreme Quecksilber-Belastungen enthält. Warum essen die Japaner vergifteten Fisch? Wissen sie es nicht?

**P. W.:** Sie wissen es schon. Aber den Fischverkäufern ist es egal und den Verbrauchern wohl ebenso. Menschen rauchen auch, obwohl sie wissen, dass es giftig ist.



**Paul Watson im Interview mit raum&zeit-Redakteurin Andrea Oellerich auf den Münchner Friedenstagen. Bild: r&z**

**r&z:** Warum sind Wale und Delphine so stark mit Quecksilber belastet?

**P. W.:** Im Ozean gilt, dass die Tiere, die höher in der Nahrungskette sind, mehr Schwermetallbelastungen aufweisen. Delphine und Wale sind am Ende der Nahrungskette.

Die Ozeane sind extrem stark belastet mit Industrie-Abfällen, Quecksilber, Arsen, Blei und PCB. Wenn in Kanada Beluga-Wale sterben, müssen sie als Sondermüll entsorgt werden.

### Fischerei bis zur Ausrottung

**r&z:** Sie kämpfen auch gegen die Fischerei-Methoden.

**P. W.:** Ja, gegen Fischen mit Bomben. Auf den Philippinen benutzen die Fischer Bleichmittel, dass sie auf die Korallen schütten. Und sie benutzen 100 Meilen lange Leinen, die hauptsächlich dafür ver-

antwortlich sind, dass Schildkröten und andere Meeresbewohner sterben.

Die meisten Fischerei-Methoden sind extrem destruktiv. Nicht allein wegen ihrer Technik, sondern auch wegen der Verschmutzung der Meere. *→ bis 2014*

Noch in diesem Jahrzehnt wird die Fischerei weltweit zusammenbrechen. Auf dem Planeten sind zu viele Menschen und zu wenig Fische. Je weniger Fische es gibt, umso illegaler werden die Fischerei-Methoden. Viele Fischer schrecken auch nicht mehr vor Meeresschutzgebieten zurück.

Die Menschen töten die Robben mit dem Argument, dass sie ihnen den Fisch wegessen. Doch vor 500 Jahren gab es 40 Millionen Robben und genug Fische, heute gibt es nur noch 2 Millionen Robben und kaum noch Fische. Wo ist da die Logik? Aber es gibt 300 Millionen Katzen auf der Welt, und die essen wesentlich mehr Fische, als die Robben. Und die Hälfte des gesamten Fischfangs wird an Tiere verfüttert. Nicht nur an Katzen, sondern auch an Hühner, Schweine und Kühe. Gibt es etwas Unnatürlicheres als dass Kühe Fisch essen?

**r&z:** In letzter Zeit sind sehr viele Wale gestrandet. Sind die Sonar-Anlagen der US-Marine dafür mitverantwortlich?

**P. W.:** Sicherlich zu einem gewissen Teil. Die Staaten haben Waffen entwickelt, um U-Boote zu finden, die gar nicht existieren. Es gibt keine russischen U-Boote und Terroristen fahren auch nicht in U-Booten rum. Aber das Wirtschaftssystem sagt, dass soundsoviel Dollar bereits dort investiert wurden und deswegen werden wir damit auch weitermachen, auch wenn es keinen Grund dafür gibt. Genauso wie die Star-Wars-Geschichte. Dort wurden Millionen von Dollar ausgegeben, obwohl

*um ca. 10-15% verschätzt*

## \$ → Greenbacks please

man genau weiß, dass es nie funktionieren wird.

Präsident Eisenhower hat in den 50er Jahren gesagt, dass man auf die Militär-Industrie achten soll, denn sie ist der Feind. Denn es gibt eine unheilige Allianz zwischen der Waffen-Industrie und Militär. Es geht nur um Geld – nicht um Verteidigung.

Der Meeresbiologe Jacques Cousteau hat kurz vor seinem Tod gesagt: „Wenn es auf dieser Welt irgendeine Moral gäbe, würde sich die Navy darum kümmern, Meere zu schützen, statt dumme Kriege gegeneinander zu führen.“

**r&z:** Was halten Sie von der Wal-Beobachtung für Touristen?

**P. W.:** Whale-watching ist eine Alternative zu Wal-Töten. Es kann trotzdem missbraucht werden und viele Wale werden durch Boote belästigt, die zu nah an sie herankommen. Aber es ist trotzdem dem Walfang vorzuziehen. Besonders in Ländern wie Island, Norwegen und Japan. Für jeden Dollar, den man mit Walfang einnimmt, nimmt man hundert mit whale watching ein. Es ist also hundert mal profitabler. Wir versuchen, den Norwegern und Isländern klar zu machen, dass der Walfang das whale watching-Geschäft gefährdet, und sie sollten das ertragreiche Geschäft unterstützen.

### Greenpeace – die größte „Wohlfühl-Organisation“

**r&z:** Sie waren einer der Mitbegründer von Greenpeace und haben sich von ihnen getrennt, warum?

**P. W.:** Alle Mitbegründer von Greenpeace sind nicht mehr dabei. Sie haben entweder gekündigt oder sind rausgeschmissen worden. Greenpeace ist nicht mehr dieselbe Organisation, sondern ein Un-

ternehmen, das ich die größte „Gut-fühl-Organisation“ der Welt nenne. Alles, was sie tut ist, Millionen von Briefen zu schicken, um nach Geld zu fragen.

Sie sind seit 20 Jahren nicht mehr bei Robbenfangplätzen gewesen, aber sie schreiben Leute an, um nach Geld für diese Aktionen zu bitten. Sie geben ihr Geld dafür aus, um Menschen um Geld zu bitten. Aber ansonsten tun sie nichts. Sie unterstützen nichts, sie engagieren sich in nichts. Sie schicken ihre Schiffe in der Welt herum und ein paar Freiwillige lassen sich verhaften. Es ist eine tolle Organisation für jemanden, der nur reich werden will.

All die Begründer von Greenpeace kennen sich noch untereinander und die meisten von uns gehen auch freundlich miteinander um. Wir sagen manchmal im Spaß, dass wir Frankenstein sind und ein großes grünes Monster kriecht haben.

Alle großen Organisationen sind problematisch. Deswegen denke ich, dass wir immer mehr kleinere Organisationen brauchen. Eine Organisation, um ein bestimmtes Ökosystem zu schützen, eine andere, um die Schildkröten zu schützen, eine andere, um Tiere vor Tierversuchen zu schützen und so weiter. Diese Stärke durch Vielfalt wird etwas bewirken.

Dies zeigt auch das Beispiel Dian Fossey: Durch ihre Arbeit haben die Berg-Gorillas in Zimbabwe überlebt. Sie war leidenschaftlich und hat ihr Leben dem Schutz dieser Tiere gewidmet. Sie hat mit National Geographic und dem WWF zusammengearbeitet. Die haben ihr immer mal wieder 10.000 Dollar gegeben, aber sie musste um das Geld betteln. Auf der anderen Seite haben die Organisationen für jeden Dollar, den sie Dian gegeben haben, Tausende von Dollar an Spenden erhalten.

Als Dian die Gorilla-Jäger verfolgt hat, hatten National Geographic und WWF ihr gedroht, ihr kein Geld mehr zu geben, wenn sie die Gorilla-Jäger nicht in Ruhe lässt. Sie haben sie also gezwungen, damit aufzuhören.

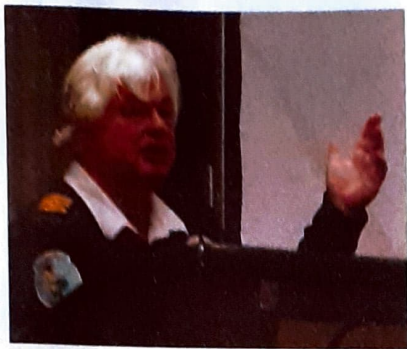


Tausende Robben und Haie werden jährlich abgeschlachtet – mit der Begründung, dass sie zuviel Fisch fressen.

Doch die größten Fischesser sind nicht die Robben, sondern die Katzen.

[www.seashepherd.org](http://www.seashepherd.org)

Hans



Mit seiner flammenden Rede auf den Münchner Friedenstagen begeisterte Captain Paul Watson seine Zuhörer.  
Bild: r&z

### Paul Watson

ist an der Ostküste Kanadas aufgewachsen. Schon früh setzte er sich für bedrohte Tiere ein, beispielsweise bei Aktionen zum Schutz der Robben in den Eisfeldern von Kanada.

Er war einer der Gründer von Greenpeace, verließ die Organisation aber und gründete 1977 die Sea Shepherd Conservation Society ([www.seashepherd.org](http://www.seashepherd.org)).

Watson hat sich vor allem dem Schutz der Wale und Delphine verschrieben. Unter anderem rammte er Boote illegal fischender Fangflotten und versenkte neun Walfangschiffe. Dabei beruft er sich auf die UN-Charta zum Schutz der Natur von 1982, die jedermann dazu auffordert, die Umwelt zu verteidigen. Bei seinen Aktionen ist noch nie ein Mensch verletzt worden.

Dian hat den Organisationen Millionen von Dollar gebracht, und sie geben ihr kaum etwas davon, und dann haben sie auch noch die Unverschämtheit, ihr vorzuschreiben, was sie tun soll.

Diese Organisationen sind wie Parasiten. Sie finden heraus, wo jemand aktiv wird, und dann schreiben sie es sich auf ihre Fahne. Fast alles, was passiert, wird von kleinen Gruppen oder Individuen gemacht. Die großen Gruppen profitieren nur davon.

**r&z:** Wie finanzieren Sie sich?

**P. W.:** Wir leben auch von Spenden. Aber wir sind eine kleine Organisation und machen viele Aktionen mit Freiwilligen, die uns helfen. Und wir geben kein Geld aus, um Geld zu erhalten.



Der Robben-Bestand ist in den letzten 500 Jahren um ein 20-faches gesunken.  
[www.seashepherd.org](http://www.seashepherd.org)

Greenpeace schickt jedes Jahr ungefähr 200 Millionen Briefe weg. In Amerika geben sie in einem einzigen Jahr 49 Millionen Dollar aus, um 37 Millionen Briefe zu verschicken, um ein Prozent Rücklauf zu erhalten. Wie kann man sich eine Umweltorganisation nennen, wenn man jährlich 37 Millionen Briefe verschickt? Was für eine unglaubliche Verschwendung von Papier und so weiter. Wälder müssen sterben, nur damit Greenpeace Briefe verschicken kann.

**r&z:** Wie kann man bei Ihrer Organisation mitmachen?

**P. W.:** Jeder kann mitmachen und auf Schiffen mitfahren. Auf den Schiffen sind 10 Prozent festangestellte Schiffscrew, der Rest sind freiwillige Helfer, die auch auf dem Schiff lernen.

**r&z:** Auf welche Aktionen sind Sie besonders stolz?

**P. W.:** Ich kann nicht sagen, auf welche ich besonders stolz bin, denn sie sind alle verschieden. Manche sind dramatischer, wie die Versenkung eines Walfangschiffs. Aber sie müssen alle von verschiedenen Gesichtspunkten gesehen werden.

**r&z:** Als Sie 1979 ein Walfangschiff zerstört und dazu verurteilt wurden, Ihr Schiff für den Walfang herzugeben, haben Sie Ihr eigenes Schiff versenkt. Hat Ihnen das nicht Ihr Herz gebrochen?

**P. W.:** Nein, denn es musste getan werden. Und dann haben wir die Filmrechte über mein Leben an Warner Brothers verkauft und mit dem Geld wieder ein neues Schiff gekauft.

**r&z:** Wann wird der Film in den Kinos laufen?

**P. W.:** Ich hoffe, dass er nächstes Jahr gedreht wird. Sean Penn, der mich spielen wird, will das Projekt vorantreiben.

**r&z:** Glauben Sie, dass Sie dann mehr Unterstützung für Ihr Projekt erhalten?

**P. W.:** Es wird uns das Leben erleichtern. Denn durch Filme erhält man Aufmerksamkeit der Menschen. In unserer Medien-Welt ist ein Film quasi die Atombombe, die größte Medien-Waffe, die es gibt.

**r&z:** Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

**P. W.:** Im Jahr 2004 werden wir unsere Kampagnen auf den Galapagos Inseln gegen Wilderer weiterführen. Außerdem wollen wir mit dem Schiff zu den kanadischen Seehund-Jägern und den isländischen Wal-Jägern fahren. Wir werden auch unser Projekt in Japan gegen die Delphin-Schlachten weiterführen.

**r&z:** Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

**P. W.:** Ich weiß nicht, ob ich einen Wunsch für die Zukunft habe. Ich hoffe nur, dass Menschen zur Besinnung kommen und anfangen, gefährdete Arten und das Öko-System zu schützen. Aber ich sehe, dass nichts passiert. Menschen sind nicht unbedingt die umweltbewussteste Art des Planeten. ■

